

Kamenzer Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Preis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten. — Inserate zc. sind bis **Dienstags** und **Freitags** **Abends** einzuliefern. — Answärtige Annoncemeistellen für Inserate sind: In **Königsbrück** bei Herrn Kaufm. Pöcher. In **Dresden** bei Hrn. F. W. Saalbach. In **Leipzig** bei Herren Haasenstein und Vogler und Herrn S. Engler.

Nr. 52.

Sonntag, den 30. Juni

1872.

Auction.

[1518]

Durch das unterzeichnete Gerichtsamt sollen

Donnerstags, den 4. Juli d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,

eine Kuh, verschiedenes Schmiedehandwerkzeug, ein Schreibsecretair, drei Kleiderschränke, mehrere Kleidungsstücke, und andere Effecten im hiesigen Amtshause gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das am Gerichtsprotokoll befindliche Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hierdurch bekannt gemacht wird.

Kamenz, am 10. Juni 1872.

Das Königl. Gerichtsamt da s.
Dertel.

Beitragereignisse.

○ Dresden, 27. Juni. Der „Albertverein“ wird einer von ihm ausgegangenen Anzeige zufolge wahrscheinlich am 2. September eines jener großen Gartenfeste im Dresdener Königl. Großen Garten veranstalten, welche jedesmal sich der allgemeinsten Anerkennung erfreuen. Man weiß, daß neulich einflußreiche vaterlandsliebende Männer den schon im vorigen Jahre gemachten Vorschlag, den zweiten September als ein allgemeines deutsches Volksfest zu feiern, erneuert und daß sich viele Stimmen dem Vorschlage bereits angeschlossen haben, obgleich es auch nicht an Gegnern desselben fehlt. Der eine Theil findet den Tag nicht bedeutend genug, der andere möchte lieber die Entstehung des neuen deutschen Reiches, statt eines Schlachtages, gefeiert wissen, und ein dritter endlich durch keine Kundgebung der Art die französische Empfindlichkeit reizen. Mit Leuten, letzteren Schläges läßt sich nicht gut eine Verständigung erzielen, denn gehören sie den Socialdemokraten an, so bleiben wir in ihren Augen die „Mordspatrioten“, welche der allgemeinen Völkerverbrüderung auf Grundlage der Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft widerstreben, und zählen sie dem kleinen Nest von Particularisten zu, dann möchte man immer noch glauben, die lieben Franzosen wären ihnen immer noch werther, als die eigenen Volksgeroenen. Anders steht es mit den Vaterlandsfreunden, welche die herrliche Frucht unserer ruhmreichen Kämpfe, die Einheit und Einigung unseres Volkes, im wiedererhabenen deutschen Reich gefeiert wissen wollen. Allein läßt sich denn der 18. Januar, der Tag der Kaiserproclamation in Versailles, als ein allgemeines Volksfest begehren? Hindert nicht der Winter mit seinen Leiden und nur dem Reideren mehr zugänglichen Freuden, die Theilnahme des Aermsten, der doch auch ein Recht daran hat, an einer allgemeinen Feier im geschlossenen Haume? Was nun endlich Diejenigen anbetrifft, denen der Tag nicht bedeutend genug erscheint, so fragen wir, ob sie sich nicht der tiefen Erschütterung ihres Gemüthes bei der Kunde von den Ergebnissen der Schlacht bei Sedan erinnern? Wann im ganzen Verlaufe des Krieges, außer etwa bei den Siegesnachrichten von Weissenburg und Wörth, bemächtigte sich unseres Volkes eine weisere Stimmung, als am 2. September? Ja nicht Wenige machten sich damals schon mit dem deutschen Kaisergedanken vertraut und feierten Barbarossa's Erwachen, so daß an diesem Tage recht gut auch der Tag der Wiebergeburt des deutschen Reiches gefeiert werden kann. Müßten wir darum nicht länger, bestimmen wir ihn frisch und frei, frohlich und fromm zu dem allgemeinen deutschen Volksfesttage, und wenn die deutschen Turner, deren Jahrschen Wahlpruch wir eben unserer Betrachtung mit eingeflochten, sich der Sache warm annehmen, dann wird es an einem Gelingen des Festes auch nicht fehlen.

† Kamenz. Am 27. Juni hat sich der Aus-
51r Jahrgang.

zügler Johann Gottlob Schröter in Häslisch auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses in Folge Schwermuth durch Erhängen entleibt.

— Die vermittelte Königin Elisabeth von Preußen hat Billniß am 25. Juni bereits wieder verlassen und ist nach München gereist.

— Eduard Maria Dettlinger, der geistvolle Schriftsteller und Verfasser des berühmten Riesenwerkes „Moniteur des Dates“, ist am 26. Juni in Blasewitz bei Dresden nach langen und schweren Leiden gestorben.

— Im Leipz. Tagbl. warnt Dr. Hans Blum in einem längeren Aufsatz, betitelt „Ein gutes Geschäft“ vor Theilnehmung an der Actiengesellschaft, in deren Hände bekanntlich das Schützenhaus in Leipzig übergegangen ist. Der Verfasser stellt das ganze Unternehmen an der Hand des betreffenden Prospects, den er Punkt für Punkt secirt, ins rechte Licht und kommt am Ende seiner vernichtenden Kritik zu folgendem Resultat: Die Herren Gründer wünschen circa 200,000 Thlr. zu verdienen, jedoch bezweifeln wir, daß sich in Leipzig Dumme genug finden, um diese Wünsche zu erfüllen. Der höchst instructive Aufsatz verdient allseitige Beachtung.

— Am 21. Juni ist das dem Weber Pietichmann in Oberjohand gehörige Wohngebäude mit Ziegenstall abgebrannt. — Am 24. sind sämtliche Gebäude der Leinwandmühle bei Großhartmannsdorf durch Feuer vollständig vernichtet worden. — In der Nacht zum 25. wurde das Wägereigebäude der Walmühle in Pirna in Asche gelegt. — Am 26. ist das Wohnhaus der verehlt. Gräblich in Mittelneukirch abgebrannt. — An demselben Tage hat das Feuer die Schmelzräume der Eisengießerei von Seidel und Comp. in Chemnitz total zerstört. — Ebenfalls am 26. wurden in Großbittmannsdorf bei Radeburg die Wohn- und Mühlengebäude des Mühlenbesizers Häslisch, das Wohnhaus, Seitengebäude des einen, Seitengebäude und Scheune eines zweiten und die Scheune eines dritten benachbarten Begüterten, sowie das Wohnhaus eines Häuslers durch Feuer vernichtet.

— Wie die „N.-Z.“ mittheilt, ist am 26. Juni durch den Schwurgerichtshof in Liegnitz nach zweitägigen Verhandlungen der Oberbürgermeister Boed wegen wiederholter Urkundenfälschungen und wiederholter Unterschlagungen zu 3 Jahren Gefängniß, 1000 Thaler Geldbuße oder eventuell noch 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt worden. Mit ihm wurde der städtische Polizei-Inspector Coppel gleichfalls wegen wiederholter Urkundenfälschungen und wegen Amtsvergehens zu drei Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr verurtheilt.

— Zur Erleichterung des Verkehrs sollen, laut Bekanntmachung des Reichsfanzleramts, fortan allgemein die Beträge auf Postanweisungen an Adressaten im Ortsbezirk zugleich mit den Postanweisungen durch die bestellenden Voten sämtlicher Reichs-Postanstalten abgetragen werden, wofür $\frac{1}{2}$ Groschen zu bezahlen ist. Eine Abholung der Postanweisungsbeträge von der

Post kann demnach nur in den Fällen stattfinden, wenn nach Abgabe der vorgeschriebenen Erklärung auch die Postanweisungen selbst von der Post abgeholt werden.

— Vom 1. Juli ab beträgt das Porto im innern Verkehr Deutschlands, sowie im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg: für Postkarten pro Stück $\frac{1}{2}$ Groschen, für Drucksachen und Waarenproben bis 250 Grammen, $\frac{1}{3}$ Groschen für je 50 Grammen oder einen Bruchtheil davon. Für Drucksachen über 250 bis 500 Grammen bleibt die bisherige Lage von 3 Groschen bestehen. Für Postkarten mit Rückantwort im innern Verkehr Deutschlands beträgt die Gebühr 1 Groschen.

— Die Berliner Konferenz für das Volksschulwesen ist mit den preussischen Regulativen ziemlich gnädig verfahren; wenigstens war es ein sehr zweifelhafter Tadel, wenn man sie „zweifelhaft“ nannte. In der Hand eines gebildeten, freimüthigen, umsichtigen und gewissenhaften Mannes — das ist freilich viel auf einmal — könnten sie, meinte man, zu ganz befriedigenden Resultaten führen. Allgemein aber wird in den Regulativen vermißt eine Berücksichtigung des zeit- und bedürfnisgemäßen Unterrichtes in Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Zahl-, Formenlehre und Zeichnen. Der Religionsunterricht wiegt bei Wettem vor. Jedermann soll aber befähigt werden, nicht allein mit Herz und Mund zu beten, sondern auch mit Geschick und Erfolg zu arbeiten und sich und seine Familie anständig zu ernähren. — Die weitere Berathung drehte sich um die Mittelschule. Dieselbe ist für die Kinder des mittleren Bürgerstandes bestimmt; hier wird Schulgeld bezahlt; sie erweitert und vertieft die Kenntnisse aus der Volksschule und fördert eine den besondern örtlichen oder provinziellen Verhältnissen entsprechende Fachbildung. Religion, deutsche und eine lebende fremde Sprache, Geschichte, Geographie, Naturbeschreibung, Naturlehre (Physik, Chemie), Mathematik, Schreiben, gewerbliches Zeichnen, Singen, Turnen und weibliche Handarbeiten bilden die Unterrichtsgegenstände. Auch zur Bildung der Präparanden soll die Mittelschule benutzt werden. — Fortbildungsschulen wurden als durchaus notwendig anerkannt und der Besuch derselben für obligatorisch erklärt werden, wenn Gemeinde und Regierung sich darüber einigen. — Ueber das Capital der Schulaufsicht wurde nicht verhandelt; Minister Falk erklärte, darüber wisse er schon genug. Sein Programm scheint also in diesem Punkte fertig zu seyn.

— Kaiser Wilhelm befindet sich gegenwärtig in Bad Ems.

— Fremde kommen jetzt so viele nach Berlin, daß, nach den beim Meldeamte eingehenden Berichten, deren Durchschnittszahl sich täglich auf 10—15000 beläuft.

— In Barzin herrscht, nach in Berlin eingegangenen Nachrichten, seit den letzten Tagen ein sehr geschäftiges Treiben. Fürst Bismarck begnügt sich nicht damit, lediglich seinen Kofl

zu bauen, sondern er hat in den großen und entscheidenden Fragen sehr stark die Hand im Spiele und leitet nach wie vor in dieser Richtung hin die Geschäfte. Graf Guido Händel von Donnersmarkt weilte selbst in Paris, um hier bezüglich der französischen Abmachungen mit Rath und That zur Seite zu stehen. Der Graf, der seit Jahren in Frankreich lebt, mit den dortigen Verhältnissen nicht nur sehr bekannt ist, sondern sich auch dort des allgemeinen Vertrauens der maßgebenden Persönlichkeiten erfreut, wird sich um das Zustandekommen des neuen Arrangements entscheidende Verdienste erwerben, welches zumeist Frankreich zu Statten kommt und nur einen erneuten Beweis des Entgegenkommens der deutschen Regierung im Sinne der Befestigung des Friedens liefern wird. Der Abschluß der neuesten Abmachung erfolgt in 8 bis 10 Tagen zu Paris.

Wir haben von dem letzten Reichstag so manche reife Frucht empfangen, für die wir dankbar sein müssen, und sind ohnehin nicht selbstständig genug, um nicht auch den unermüdeten Arbeitern einige Entschädigung für ihre reiche Mühe zu wünschen, zumal es im Reichstage bekanntlich Diäten nicht giebt. Mit leeren Beuteln werden also zwar die Reichsboten wohl alle „zu Muttern“ gekommen sein, dafür aber erzählen sich die Zeitungen von einem andern Gewinn, den sie mit nach Hause genommen haben und das ist die Ueberzeugung, daß die Annäherung der Gemüther zwischen Norden und Süden, Osten und Westen in allerhöchster Weise sich vollzogen hat. Ein bayerischer Abgeordneter, der schon das Zollparlament mitgemacht hat, meinte: von jener Zeit bis jetzt sind Wunderdinge geschehen; damals noch Mißtrauen unter den eigenen Parteigenossen und heute die herrlichste Verständigung über Alles unter Leuten der verschiedensten politischen Richtung. (D.)

Robert Bruch ist am 21. Juni in Stettin gestorben. Er war ein geistvoller Dichter, ein scharfsinniger Kritiker und Literaturhistoriker, sowie ein Meister im freien mündlichen Vortrage seiner Wissenschaft.

Gelegentlich der Besprechung einer künftigen neuen Papstwahl wurde in diesen Tagen von den Blättern auch eine angebliche Bestimmung Pius' IX. über seinen künftigen Nachfolger erwähnt. Die „Epen. Ztg.“ sprach von einer Bulle vom Jahre 1870, die schon eine solche Bestimmung getroffen haben sollte. Wird zuverlässiges über diesen Punkt nicht leicht festzustellen sein, so haben auch die Angaben Interesse, die im Laufe der letzten Jahre in den politischen Kreisen zu Rom verbreitet und gewissermaßen auch beglaubigt waren. Darnach sollte Pius IX. schon im Anfange der sechziger Jahre, als die italienische Revolution und die sardinischen Anzerrionen die weltliche Gewalt des Papstthums zu bedrohen anfingen, in einem geheimen Handschreiben, sogenanntem Chirograph, drei Candidaten für seine Nachfolge bezeichnet haben, nämlich die Cardinalen Patrizi, Bosondi, Barnabo. Dies wurde allerdings in officiellen römischen Kreisen, wie es hieß, bestritten, aber mehrere Gesandte hatten es ihren Regierungen gemeldet. Als Garibaldi's zweiter Zug nach Rom drohte, also 1862, soll Pius IX. in einem zweiten Handschreiben einen Nachfolger sehr extremer Richtung bezeichnet haben, dessen Name nicht näher bezeichnet wird.

Der junge uneheliche König von Bayern gehört noch immer zu den „besten Partien“, und die Tante Hof in Berlin ist nicht die einzige Mitleidige, die ihn gern unterbringen möchte — unter die Haube nämlich. Wir lesen jetzt wieder einmal von einer russischen Prinzessin, die des Königs häusliches Glück zu begründen berufen sey. Im Schlosse zu Bayreuth soll die Verlobung gefeiert werden. Richard Wagner wird sich's gewiß nicht nehmen lassen, die Musik dazu zu machen.

Der in Aussicht stehende Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin erfährt die mannichfachen Deutungen. Auch Frankreich läßt sich darüber vernehmen. Es betrachtet ihn in erster Linie als Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens, sieht aber weiter darin die Herstellung eines Verständnisses bezüglich der orientalischen Frage. Die Zukunftspantasia Rußlands von einer Vereinigung aller slavischen Stämme unter seinem Scepter beunruhigt die Ungarn, deshalb wolle Andrássy, der österreichische Minister, zur Verabingung seiner Landesleute einen Bund mit Deutschland und der Türkei

schließen, dem auch Italien und England beitreten könne. So würden Rußland und Frankreich durch einen großen europäischen Bund auseinander gehalten und verhindert werden, sich die Hand zu reichen. Und das mag wirklich die geheime Angst der französischen Nachschauern sein. (D.)

Der glänzende Sieg der Verfassungspartei in Ungarn bei den jüngst dort stattgehabten Wahlen hat bei den slavischen Agitatoren jenseits und diesseits der Keitha große Bestürzung hervorgerufen. Zum vierten Male ist Franz Deaf, der greise Führer der nationalen Partei, von der ungarischen Hauptstadt mit dem Abgeordneten-Mandate betraut worden und nur wenigen mühsam zusammengebrachten Wählern von der Linken war es zu danken, daß der populäre Nationalheld nicht mit Acclamation gewählt wurde. Die Kossuthianer sowohl, wie die extremen Nationalitäten-Führer, Rumänienführer u. s. w., haben eine vollständige Niederlage erlitten, Oesterreich aber hat wiederum an Aussicht auf inneren Frieden und Festigkeit des Verfassungslebens gewonnen.

Großfürst Alexis von Rußland ist ein hübscher junger Mann von 23 Jahren, was nicht verhindert, daß er sich in eine Hofdame seiner Frau Mutter herzlich verliebt. Eine Reise nach Amerika, meinten die erzürnten Eltern, werde für den jugendlichen Liebhaber gut sein, um auf andere Gedanken zu kommen. Es geschieht. Bald aber verschwindet auch das Gelfräulein, um jenseits des Weltmeeres wieder aufzutauhen. Großfürst und Hofdame sind dort von einem Priester der griechischen Kirche getraut worden.

Die Aussichten des Genfer Schiedsgerichts nehmen, soviel man vor den verschlossenen Thüren desselben zu erlauschen vermocht hat, eine günstige Gestaltung an. Die Unterhandlungen, welche dem Zusammentritt des Tribunals vorausgingen, sollen so gut wie veraltet sein, so entschieden habe sich die Sachlage verändert. Die beiderseitigen Unterhändler sind mit verhältnismäßig ungebundenen Händen bei der Arbeit und bewegen sich nicht mehr auf der Basis der bestimmten Bedingungen eines früheren Vorschlags.

Nach den von der Generaldirection der Statistik gesammelten Nachrichten würde sich die Bevölkerung des ganzen Königreichs Italien am 31. December 1871 auf 26,816,908 Seelen belaufen haben.

Der jetzt beendete Census von Paris weist gegenüber dem von 1866 eine Verminderung von 5600 Einwohnern nach; die Gesamtbevölkerung bezieht sich mit 1,800,000 Einwohnern.

Die Zahl der Communiquen, welche in Paris seit Anfang Juni gefänglich eingezogen wurden, beträgt 90. Im Ganzen wurden 500 Verhaftsbefehle gegen dieselben erlassen.

Ein fürchterliches Unglück ereignete sich am 19. Juni auf der Eisenbahnlinie von Orleans. Als der Zug von Bourdeaux um 6 Uhr Morgens in Juvigny eintraf, stieß er quer auf einen im Bahnhof manövrierenden Waarentrain. Der Stoß war fürchterlich. Die Locomotive, der Tender und die ersten Waggons wurden über den Waarengug hinweggeschleudert. Um das Unglück vollständig zu machen, verbreitete sich das Feuer der Maschine und theilte sich den Wagen mit. Es war ein gräßliches Schauspiel, man hörte das Geschrei der Personen, die nicht auf der Stelle getödtet waren. Die Flammen waren so heftig, daß es nicht möglich war, den Leuten Hilfe zu bringen. Kurz darauf war Alles, Reisende und Wagen, verpöft. Die Zahl der Verwundeten mag sich auf 20—30 belaufen. Die der Todten kennt man bis zur Stunde noch nicht genau, doch sind wenigstens fünf Personen verbrannt. Die nur leicht beschädigten Passagiere wurden von dem Lyoner Zuge aufgenommen und kamen um 8 Uhr in Paris an. Der Schrecken malte sich noch auf ihren Gesichtern und ihr erstes Thun war, sich auf das Telegraphenamt zu begeben, um ihre Freunde und Verwandten zu beruhigen.

Neue Weisheit sieht oft schon in alten Büchern, und der französische General Stoffel in seinen militärischen Briefen über das preussische Heer ist nur eine andere Auflage des alten Republikaners Mirabeau, der schon im Jahre 1789 an seine Franzosen folgenden „geheimen Bericht vom Berliner Hof“ geschrieben hat: Wenn Deutschland unter einem Scepter geeinigt wäre, so wäre Frankreich gegen dasselbe

im Nachtheile. Die französische Nation ist ohne Zweifel sehr tapfer; alle Völker sind übrigens der Tapferkeit fähig und das unsrige hat vielleicht nur mehr von jenem glänzenden Schwunge, von jenem stürmischen Ehrgefühl, welches man versucht ist für einen höheren Grad von Tapferkeit zu halten, aber man kann sich nicht verhehlen, daß es minder „militärisch“ ist als das deutsche Volk. Bessere Duellanten genöthigt, aber unbestreitbar weniger gute Soldaten; thätiger, stürmischer, eher im Stande, das Unmögliche zu thun, aber weniger fähig der Ruhe, des Gehorsams, der Disciplin, was im Kriege fast alles ist — so sind wir beschaffen.

Ueber die Hauptbezugsquellen der überreichen Fülle fremder Haare, mit denen unsere Damen ihre Häupter jetzt zu schmücken pflegen, giebt ein französisches Blatt, „Sempaphore de Marseille“, nachstehende interessante Notizen: Die jährliche Zufuhr dieses Artikels in dem Hafen von Marseille betrug früher nicht mehr als 10- bis 12,000 Kilogramm, sie stieg aber im Jahre 1871 auf 35,338 Kilogramme. Den größten Antheil nehmen die Haare, welche aus Italien kommen, indessen werden einige Quantitäten sogar aus dem fernen Asien von den Chinesinnen und Japanesinnen bezogen. Die Herstellung der verschiedenen Chignons, Haartouren, Perriden, und anderer Arbeiten beschäftigt in Marseille eine ganz erckliche Zahl von Händen; das Meiste davon wandert nach Paris, indessen machen viele Haare einen Kreislauf, indem Marceller Kaufleute sie von den Landmädchen von Sicilien und anderen Theilen Italiens beziehen und nach erfolgter Verarbeitung wieder in dieselben Gegenden zurückführen, wo sie auf den Köpfen der vornehmen und eleganten Damen prangen. Uebrigens sind auch Spanien und Algerien Kunden für Haarfabrikate und unterwerfen sich der von Frankreich nicht nur in alle Theile Europa's, sondern selbst schon nach Nordamerika gebrungenen Sitte.

Ein Brief des Herzogs von Montpensier, welcher neuerdings veröffentlicht wird, spricht sich zu Gunsten eines spanischen Königthums des Prinzen Alfons (ältesten Sohnes der Königin Isabella) aus. Der Herzog erklärt jedoch gleichzeitig, daß er entschlossen sey, jedem Kampfe fern zu bleiben, an der weiteren Entwicklung der Dinge keinen Theil zu nehmen. „Wenn jedoch“, heißt es in dem Briefe weiter, „die unwiderstehliche Gewalt der Ereignisse Spanien dazu berufen sollte, über seine Geschichte wiederum selbst zu bestimmen, so kann nach meiner innersten Ueberzeugung nur das Königthum des Prinzen Alfons die feste Grundlage bilden für die Herstellung maßvoller Institutionen, und wenn dieser Augenblick gekommen, so werde ich mit Stolz bereit seyn, jener edlen Sache meine Dienste zu wehen.“

Es ist schon mehrfach, schreibt die „Ep. Z.“, von den Sympathien die Rede gewesen, welche die gebildeten Hindu bei dem letzten Kriege den Deutschen entgegenbrachten, hauptsächlich in dankbarer Anerkennung dessen, was die deutsche Wissenschaft für die Erforschung der Sanskrit-Literatur und im Gefolge dessen für eine richtigere Würdigung der geistigen Stellung des indischen Volkes in der Weltgeschichte gethan hat. Ein erfreulicher weiterer Beweis hierfür ist kürzlich nach Berlin gelangt, ein Beitrag nämlich von 100 Thln., welchen einer der mediatirten kleinen Fürsten Indiens, Laksh Giri Prajada Sinha, Raja von Besma, Allyghur District, an einen Gelehrten zum Besten der Verwundeten des deutschen Heeres angelandt hat.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolf Krause.
Mitredacteur: Otto Krause.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am 7. Juni 1872
und außerordentliche Sitzung
am 14. Juni 1872.

Nach Vortrag der Rathsfresolutionen zu 1) auf frühere Beschlüsse des Collegii, genehmigte zu 2) das Collegium die Berichterstatter auf den Nachsch der Verh. Beschl. ebenso zu 3) die Entnahme von 60 Schock Weisbrot für Arme dieser Stadt aus Communalvorräthen, acceptirte zu 4) mit Anerkennung die von den Herren Armenpflegern Kilian und Schmidt ausgeprochene Bereitwilligkeit zur Fortführung ihrer Remter, erklärte zu 5) bezüglich des Gesuchs des Herrn Bademeister Schiefel um Ueberlassung des Spritzenpumpens auf der Baugener Straße sich für nicht competent zur Abfassung eines Beschlusses, genehmigte zu 6) das Schulgelddreiehungsgesuch der Großältern des Knaben August Schöne, nahm zu 7) das Gutachten der Baudeputation in der Angelegenheit, die Vernehmung der Brunnen betr., entgegen, trat zu 8) wegen Aufstellung eines Regulators über die Erhebung von Stättgeld für das auf dem Holzhofe liegende Holz

dem Gutachten der Kammereideputation bei, überwies 9) die Gesuche des Währmeisters Köpcke, Wächmeisters Liebold, Untermachmeisters Hofffeld und Rathstrodns Pieske um Gehaltszulage an die Kammereideputation, lehnte zu 10) den Antrag auf Niederlegung einer gemischten Deputation zur Prüfung der Gehalte der städtischen Beamten gegen 2 Stimmen ab, und genehmigte zu 11) die Verpachtung der Lezde Nr. 64 des Hufbunds in Gemäßheit des Vor schlägs der Kammereideputation; zu 12) trat das Collegium bezüglich der Erhöhung der Lehrergehälter dem Collegium bezüglich der Erhöhung der Lehrergehälte bezüglich der Miethjährensabgigung dem Vor schlag, allen Lehrern eine Entschädigung von 36 Thln. alljährlich zu bewilligen, gegen 2 Stimmen bei und genehmigte zu 13) die Verpachtung der Langenholzweiden für ein jährliches Pachtgeld von 65 Thln.

Zu der für den 14. Juni 1872 auf Antrag des Stadtraths anberaumten außerordentlichen Sitzung trat das Collegium nach Erledigung eines Gegenstandes in geheimer Sitzung zu 1) den Aufbau des Frohnstees betr., der vom Stadtrathe beantragten vorläufigen Eristung weiterer Maßnahmen mit dem weiteren Beschlusse bei,

dem Stadtrath die Errichtung eines städtischen Armen-Arbeitspauzes im Domenicht'schen Garten oder anderswo zur Erwägung anheim zu geben, blieb zu 2) bezüglich des Gesuchs Schiesches bei seinem Incompetenzbeschlusse stehen, erucht 3) den Stadtrath, in Rücksicht auf den bei dem diesjährigen Fortfeste zu erwartenden bedeutenden Fremdenverkehr um Vermittelung eines in den spätern Abendstunden von Kamenz abzulauffenden Extrazugs an den beiden Haupttagen des Fortfestes, und beantragt 4) die Errichtung einer Barriere an der gefährlichen Stelle des Fußsteiges am Bauener Berge (oberhalb Mindwitz) bis zum Beginn des diesjährigen Fortfestes.

Marktpreise in Kamenz, am 27. Juni 1872.

		bisheriger Preis. *)		Preis.	
	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
à Hectoliter	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2
Korn	4 15	4 5	Heu a Cmr.	—	26
Weizen	7 14	6 20	Stroh a Schock	5	5
Gerste	3 18	3 10	Butter a Kilogr.	—	21
Hafers	2 10	2 5	Erbsen a Hectol.	5	20
Heideforn	4 15	4 6	Kartoffeln „	1	10
Gerste	8 10	7 10			

*) 1 Hectoliter (Sack) Korn = 160 Pfund, Weizen 170 Pfd., Gerste 140 Pfd., Hafer 100 Pfd., Heideforn 150 Pfd.

Zufuhr. Korn: 512 Hectoliter. — Weizen: 109 Hectol. — Gerste: 36 Hectol. — Hafer: 76 Hectol. — Heideforn: 24 Hectoliter. — Gerste: 19 Hectol. — Erbsen: 26 Hectoliter. — Kartoffeln: 8 Hectoliter.

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 3. Juli, findet Vormitt. 9 Uhr die monatliche allgemeine Beichte und Wochengemunion statt, wobei Hr. Archidiac. Schwarz die Rede hält. — Abends 6 Uhr predigt in der Catechismuskirche Herr Diac. Jacob.

Bekanntmachung.

[1629]

Nachdem von der königlichen Staatsregierung die Concessionirung der landwirthschaftlichen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Genossenschaft in Aussicht gestellt ist, werden alle Landwirthe, welche derselben beizutreten wünschen, hierdurch zur

ersten constituirenden Generalversammlung
Mittwoch, den 17. Juli 1872, Vormittags 10 Uhr
in Reinhold's Hotel in Dresden

eingeladen.

Die Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1., Constituirung der Genossenschaft,
- 2., Berathung und Beschlußfassung über das Statut und die Versicherungsbedingungen, sowie Feststellung der Höhe des Prämientarifs
- 3., Wahl der Ausschußmitglieder und der Revisionscommission.

Das Versammlungslocal wird um 11 Uhr geschlossen.

Dresden, Döberkitz, Oberlangenu, Tharand, Dorfstadt und Görlitz,
 den 10. Juni 1872.

- Kreisvereinsvorsitzender **Graf zur Rippe-Weißensfeld.**
- Kreisvereinsvorsitzender **Graf zur Rippe-Döberkitz.**
- Kreisvereinsvorsitzender **Rehner.**
- Rittergutsbesitzer **v. Delschlägel.**
- Professor **Richter.**
- Rittergutsbesitzer **Freiherr v. Trübschler.**
- Gutsbesitzer **Uhlemann.**

North British & Mercantile

London.

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft

Edinburg.

Gegründet 1809.

Actien-Capital Thlr. 13,330,000.

Reservefond der Feuerbranche Ende 1870 = 4,815,948.

Prämien- und Zinsen-Einnahme der Feuerbranche 1870 = 3,880,746.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Kaufmann

Herrn Julius Stockhausen

eine Agentur obiger Anstalt übertragen worden ist.

Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen

Benjamin Würkert in Dresden.

Auf vorstehende Annonce begünstigend, empfehle ich mich zu Vermittelung von Feuerversicherungen jeder Art zu **festen und billigen Prämien.** Für **Fabriken und Landwirthschaft** läßt die Gesellschaft besonders liberale Bedingungen zu und gewährt bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutenden Rabatt.

Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Julius Stockhausen.

[1634]

[1628]

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königstrank!

Größtes hygienisch-diätetisches Labfal für Kranke, Genesende und Gesunde.

45516a. Genuß, 15. 4. 72. — Nachdem ich seit einigen Jahren an heftigen Magenkrampf gelitten, und alle dagegen angewandten Mittel ohne Erfolg blieben, nahm ich vor etwa zwei Monaten Ihren Königstrank ein. Schon nach Verbrauch der ersten Flasche war das Uebel beseitigt und ist bis heute nicht wieder eingetreten, die Wirkung war also außerordentlich. — Unger, Gerichtsamt's-Expedient.

41544. Fikric v. Garmianu, 15. 4. 72. Der von mir bezogene Königstrank hat sich bei verschiedenen Krankheiten als sehr wirksam erwiesen, was ich hiermit gerne bezeuge.

41603. Werben, 17. 4. 72. — Gegen mein altes Hämorrhoidal- und Rheumaliden hat Ihr Königstrank folgende Wirkungen hervorgebracht: mein Schlaf ist anhaltender und ruhiger als früher; der Stuhlgang erfolgt regelmäßig; die Wälungen, die mich früher Tag und Nacht quälten, sind fort. Durch diese heilsamen Erfolge meiner Krankheit, an der ich schon seit 24 Jahren leide, lebt in mir die süße Hoffnung auf, ganz gesund zu werden, was ich nie glaubte, sondern mich schon auf einen nahen Tod vorbereitet hatte, denn alle angewandten Arzneien und Gesundheitsbäder waren ganz erfolglos. (Bestellung.)

Voelter, Lehrer.

Kempe, Schullehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstrank:

Hygienist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal soviel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, in **Kamenz bei Hugo Pachaly 16 Ngr.**

[1641] Großen am Montage, den 24. d., zuge-lauenen einen schwarzen Hund mit Kette kann der Eigenthümer beim Bauergutsbes. **Freudenberg** in **Wilsdorf** abholen.

[1659] Zugelaufen ist eine große semmelgelbe Hündin, welche der Eigenthümer gegen Erstattung der Inseritions- und Futterkosten beim **Meistereibesitzer Berger** abholen kann.

[1634] Mein in Deutschbaselitz gelegenes, mit 193 Steuereinheiten belegtes Halbhusengut, wozu 24 Ader Feld, Busch und Wiese gehören, beabsichtige ich auszugsfrei sofort zu verkaufen.

George Jannasch.

[1635] Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen in Straßgräbchen Nr. 7a.

[1637] Ein **Pianoforte** (Flügel) ist zu verkaufen in der Schule zu Bernbruch.

[1640] Ein in ganz gutem Stande befindliches **Billard** nebst Zubehör ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

[1611] Clemens Müller's Nähmaschinen,

einfach in ihrer Construction und deshalb wenig Reparaturen unterworfen, empfiehlt zu Fabrikpreisen **Uhrmacher Reissmann.**

Rechnungen, Wechsel, Frachtbriefe

sind wieder vorrätzig und empfehle solche zu billigen Preisen.

E. Andreas, Breite Gasse 205^B.

Gleichzeitig empfiehlt sich zu Herstellung von **Adresskarten, Rechnungen, Etiketten** und anderen Buchdruckerarbeiten

[1644] **D. D.**

Von **ächter Robert Süßmilch'scher Racinussöpmade** aus Pirna a Büche **5 Ngr.** haben alleinige Niederlage [230] in **Kamenz; Leopold Hespeler, Hugo Pachaly, Otto Stephan,** in **Königsbrüd; August Seitz.**

[1639] Ein im Gasthaus zur goldenen Sonne befindliches geräumiges Logis, Etage, 3 Stuben mit Zubehör, nebst Stallung, sowie der an der Bauhner Chaussee gelegene Genad'sche Garten, von Michaelis d. J. beziehbar, ist zu vermieten. Näheres durch den Geschäftsführer **Rintz.**

[1653] Ein Sporn ist verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei **A. Großmann, Topfmarkt.**

Hannover'sche Renten- und Capital-Versicherungs-Anstalten.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß bringen wir hiermit zur öffentlichen Kunde, daß wir in **Camenz** eine Vertretung errichtet und solche dem Herrn Kaufmann **Gustav Birus** daselbst

übertragen haben.

Leipzig, 20. Juni 1872.

Die General-Agentur.
Ludwig Härtel.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich die seit dem Jahre 1843 bez. 1847 nahme aller Personen ohne Unterschied des Standes, Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit, indem wohl gewidmet und für Jedermann zugänglich sind.

Die **Renten-Anstalt** sichert ihren Theilnehmern gegen eine zu zahlende Capital-Einlage ständigen Einlage ist 100 Thlr. — — —, es können jedoch auch unvollständige Einlagen von 10 ohne weitere Nachzahlungen durch jährliche Rentenzuschreibung vervollständigen.

Die **Capital-Versicherungs-Anstalt** vermittelt Ansammlung von Capitalien zu jeder Höhe mit festen jährlichen Beiträgen, sowie Sparcassen und Aussteuerversicherungen.

Zu unentgeltlicher Verabfolgung von Prospecten und Statuten, sowie zu Ertheilung jeder weiteren Auskunft erklart sich bereit
Camenz, 22. Juni 1872.

segenreich wirkenden Anstalten der regen Theilnahme ich bemerte, daß dieselben leblich dem Gemein-

steigende Jahresrenten. Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thlr. an gemacht werden, welche sich von selbst

mit festen jährlichen Beiträgen, sowie Sparcassen

weiteren Auskunft erklart sich bereit
Gustav Birus.

Viehmarkt in Oberlichtenau bei Pulsnitz

Sonnabend, den 13. Juli 1872.

[1632]

Der Gemeinderath.

Feuer- und Lebens-Versicherungen

in die wohlrenommierten Anstalten der **Westdeutschen Versicherungs-Bank** in **Essen** und der altbewährten **Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft** nimmt auf und empfiehlt sich dazu

[1613]

die Agentur **Camenz** durch
A. Reissmann.

Grosse Auswahl

in **gest. Tafelwaagen**, allerneueste Construction, von 3 bis 15 Kilog. tragend, **gest. messingene und eiserne Gewichte**, **Gewichtsetuis** von 1 bis mit 1000 Gramm, **Litergemäße** von feinstem Probezinn, verkauft billigt
Pulsnitz. Ernst Berger.

[1633]

Dem geehrten Publikum von **Camenz** und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine große Auswahl von

Herren- und Knaben-Garderoben

von der neuesten Saison erhalten habe.

[1290]

A. Lewinsohn.

Zum Schießen in Camenz

zeige ich ergebenst an, daß ich nach Erlaubniß des Schießhauswirthes und der Schützengesellschaft mit allen meinen Sorten guter **Pfefferkuchen**, **Maccaronenwaren**, so wie ganz feiner **Zuckernüßchen** feilhalten werde, und bitte zu diesem Feste um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Köhler, Pfefferkuchler aus Pulsnitz,
an der Firma kenntlich.

[1652]

Pulsnitz.

Das seit so langen Jahren hier bestehende und fortwährender Frequenz sich erfreuende

Marienschieszen

wird in **gegenwärtigem Jahre** den **7., 8. und 9. Juli** und zwar mit den üblichen Aus- und Einzügen des Schützen-Jägerbataillons abgehalten werden.

Geehrte Besucher von **Nah und Fern** werden hiermit freundlichst eingeladen.

Am 2. Festtag Abends **Illumination** des Festplatzes.

Am 3. " " brillantes **Kunstfeuerwerk.**

Inhaber von Schaubuden u. s. w., welche das bevorstehende Fest besuchen wollen, werden veranlaßt, unter Angabe des bedürftigen Raumes bis spätestens den **4. Juli** beim Unterzeichneten sich anzumelden.

Pulsnitz, den 26. Juni 1872.

Das Schützen-Jägerbataillon.

C. G. Schurig, Major.

Eisenhaltiges Bier

von Gebr. **Reh** in **Dresden**, à Flasche 5 Ngr., empfiehlt
Hugo Pachaly.

[1649] 3 Schock Hafer- und Roggenstroh sind zu verkaufen bei **Carl Koark**, Baukner **Casse Nr. 310.**

Eiserne

Regulir-, Koch- u. Schüttöfen,
Pferde- u. Kuhkrippen,
Schweineträge,
Wasserpflanzen,
Kessel und
Eisenbahnschienen

verkauft billigt

Pulsnitz. Ernst Berger.

[1638]

Frisch gepflückte Kirschen

sind täglich zu haben an der **Obermühle.**

60-70 Maurer

sind ausdauernde Arbeit beim Bauen der **Actienbierbrauerei** zum **Plauenschen Lagerkeller** bei **Dresden**. Lohn per Arbeitsstunde 27 Pfennige. Anmeldungen am Bauplatz beim **Polier Großmann.** [1643]

Zwei tüchtige Steinbrecher

werden bei hohem Lohn gesucht.
[1657] **Fr. Stange.**

[1650] Eine Frau zum **Noppen** wird gesucht von
Joh. Traug. Müller.

[1642] Zum **Strohbanderbinden** wird bei **Kost** und gutem Lohn ein Mann gesucht. Näheres durch die **Expedition d. Bl.**

Beachtenswerth!

Kunst-Stopferei wird in feinen wie in biden Stoffen derart geliefert, daß von Löchern, Rissen, Winkeln so wie Raubstellen keine Spur bleibt.
G. Krauter.

Annahme-Stelle beim **Schneidermeister**
[1596] **H. Justin.**

Restaurations-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen früheren werthen Stammgästen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute an in meinem Hause, Ecke der **Theater- und Königsbrüderstraße**, eine **Restauration** eröffnet habe. Ich werde Alles anbieten, um den Wünschen des verehrten Publikum's nachzukommen. Um gütige Beachtung bittet
Camenz, den 1. Juli 1872.

[1658]

Carl Kästner.

Restauration zum guten Morik.

Zum **Schützenfest heute, Sonntag, Ballmusik**, gespielt vom vollständigen Musikchor hiesiger Garnison, sowie zu **Pfannkuchen** und frisch angefertigtem **Wairisch-Bier** ladet ergebenst ein
Ch. Neumann.

Restauration zum guten Morik.

Dienstag, den 2. Juli, ladet die geehrten Frauen zu **Kaffee** und **Pfannkuchen**, die Herren zu frischem **Wairisch- und einfachen Bier**, sowie von Nachmittag 4 Uhr an zu einem **Tänzchen** ergebenst ein
[1646] **Ch. Neumann.**

Restauration zum guten Morik.

Zur **Ballmusik** Donnerstag, den 4. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an, ladet ergebenst ein
[1647] **Ch. Neumann.**

Deffentliche Ballmusik

heute, Sonntag, und nächsten Donnerstag, den 4. Juli, von Abends 7 Uhr an, von stark besetztem Orchester im Saale zum goldenen Stern (Entrée für Herren 1 Ngr., für Damen 1/2 Ngr.). Es ladet dazu ergebenst ein
[1648] **W. Gleissberg.**

Während der Schießwoche

findet auf dem Schützenhause täglich von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik

statt. Für gutes Gebäc, kalte und warme Speisen und Getränke verschiedenster Art wird ebenfalls bestens geforgt sein. **Wartensleben.**

Kaffee-Visite

[1652] **Montag** und **Dienstag**, den 1. und 2. Juli, für die geehrten Jungfrauen, **Mittwoch**, den 3., für die geehrten Frauen; nachher **Ballmusik**. Es ladet dazu ergebenst ein
Wartensleben, Schützenhausbes.

Feldschlößchen.

[1654] **Heute, Sonntag**, ladet zu frisch angefertigtem **Weizenbier** freundlichst ein
H. Lehmann.

Gasthaus z. Kronprinz.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche **Starke Besetzte Ballmusik**, gespielt vom **Artillerie-Trompeterchor aus Aadeberg**. Es ladet ergebenst ein
Fr. Stange.